



Schlußbetrachtung.

So steht Kaiser Wilhelm II. vor uns in seinem Werden und bisherigen Wirken, würdig seiner großen Ahnen und der berufene Führer eines edlen und großen Volkes, welches ihn mit freudigem Stolze den Seinen nennt. Was er geworden ist, verdankt er vornehmlich der vortrefflichen Erziehung, die ihm sein hochedler Vater seit frühester Jugend angedeihen ließ. Im Hinblick auf dieses unsterbliche Verdienst Kaiser Friedrichs III., das sich vollebensbütig den großen Siegen, die er auf den Schlachtfeldern Böhmens und Frankreichs erfochten hat, zugesellt, schreibt Graf Douglas: „Es wird ihm ewig unvergessen bleiben, daß er mit einsichtiger Weisheit die traditionellen Schranken der abgesonderten Prinzenerziehung zu durchbrechen wußte, um den dereinstigen Thronerben in die Mitte der Schule, d. h. in die Mitte des Volkslebens zu stellen und ihn so mit den Kreisen des praktischen Lebens in Berührung zu bringen. Nie hat vor unserem jungen Kaiser ein preußischer Prinz mit eigenen Augen soviel vom praktischen Leben gesehen. Es war ein kühner Versuch, den Erben des preußischen Thrones in Kassel auf die